

## "Freiheitstraum ausgeträumt ?" in Luxemburger Wort (21. August 1968)

**Quelle:** Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 21.08.1968, n° 234; 121e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Freiheitstraum ausgeträumt?", auteur:R. N. , p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/freiheitstraum\\_ausgetraumt\\_in\\_luxemburger\\_wort\\_21\\_august\\_1968-de-67dc64eb-5d11-4e1b-b8f2-d35c8cfef5d7.html](http://www.cvce.eu/obj/freiheitstraum_ausgetraumt_in_luxemburger_wort_21_august_1968-de-67dc64eb-5d11-4e1b-b8f2-d35c8cfef5d7.html)

**Publication date:** 03/07/2015

## Freiheitstraum ausgeträumt?

Noch vor wenigen Wochen hatte der tschechoslowakische Schriftsteller Liehm geschrieben, die Prager würden den schönen Traum ihrer Freiheit genießen, „aus dem wir nie wieder erwachen wollen“, und erst am letzten Samstag, als der ideologische Burgfrieden von Bratislava vorbei zu sein schien und die Sowjetpresse wieder massive Geschütze gegen die Prager Reformer abschoß, meinte der tschechoslowakische Außenminister Prof. Hajek: „Eine Wolke macht noch kein Gewitter.“ Auch die Presse in der CSSR, die Monate hindurch sich keinen Zwang antat, die Verleumdungen aus Moskau zu widerlegen, reagierte ruhig und verhalten und bemühte sich eher, die sowjetischen Angriffe der letzten Tage herunterzuspielen, um jedwede Steigerung der Spannung zu vermeiden.

Moskau schien einen klaren Zweck zu verfolgen. Es wollte die Zeit bis zum ordentlichen Kongreß der tschechoslowakischen KP, der am 9. September beginnen sollte, nutzen, um die ihm hörigen konservativen Elemente im tschechoslowakischen ZK zu unterstützen und zu verhindern, daß deren bedrohte Position noch stärker angeschlagen würde.

Nun ist über Nacht der Traum der Freiheit ausgeträumt, das Gewitter ist weit schlimmer als erwartet aufgezogen. Bei Nacht und Nebel überfielen sowjetische, polnische, ungarische, bulgarische und ostzonale Truppen das Land und haben es mittlerweile besetzt. Daß auch Ulbrichts Soldateska sich an dem schurkischen Streich beteiligt, vollendet die Tragödie der Tschechoslowakei. Jetzt versteht man besser das seltsam, hinterlistige Grinsen des widerlichen Spitzbartes jüngst in Karlsbad. Er erwies sich damit als der würdige Nachfolger des Braunauers, der vor genau dreißig Jahren das Land an der Moldau überfallen und ausgeblutet hatte.

Was die Sowjets und ihre konservativen Verbündeten bewogen hat in einem Augenblick, da die Welt von Entspannung träumt, erneut das Feuer zu schüren, ist zur Zeit noch völlig unklar. Der Schritt Moskaus steht in absolutem Widerspruch zum Warschauer Pakt, in dessen Art. 8 es heißt:

„Die vertragsschließenden Seiten erklären, daß sie im Geiste der Freundschaft und der Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung und Festigung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen untereinander in Befolgung der Grundsätze der gegenseitigen Achtung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität und der Nichteinmischung in ihre inneren Angelegenheiten handeln werden.“

Ist es nun der russische Imperialismus, der seine bisherige Machtposition nicht lädiert sehen möchte, oder wähnte sich die Sowjetunion tatsächlich von den Reformbestrebungen in der Tschechoslowakei bedroht? Glaubte sie vielleicht, diese Reformen könnten auf andere Ostblockstaaten und schließlich auf die Sowjetunion übergreifen? Es ist kein Geheimnis, daß es wegen Prag im sowjetischen Machtapparat Meinungsverschiedenheiten gab, vornehmlich zwischen Breschnew und Kossygin. Der sowjetische Ministerpräsident, selbst Wirtschaftler, stand den Prager Reformen nicht feindlich gegenüber. Welche Auswirkungen der sowjetische Überfall auf die CSSR in der sowjetischen Innenpolitik haben wird, läßt sich ebenfalls noch nicht voraussehen.

Das TASS-Communiqué, das behauptet Prag habe die Sowjets gerufen, aber ist zweifellos das infamste was der Tschechoslowakei seit dem Hitler-Überfall vor dreißig Jahren widerfahren ist.